

# Burgen und Schlösser in Rheinland-Pfalz



*Dieser Artikel kann über Datei.. Drucken.. ausgedruckt werden*

## Dernbach

### Neuscharfeneck- Gigantische Schildmauer schützt die Felsenburg

*von Frank Buchali*

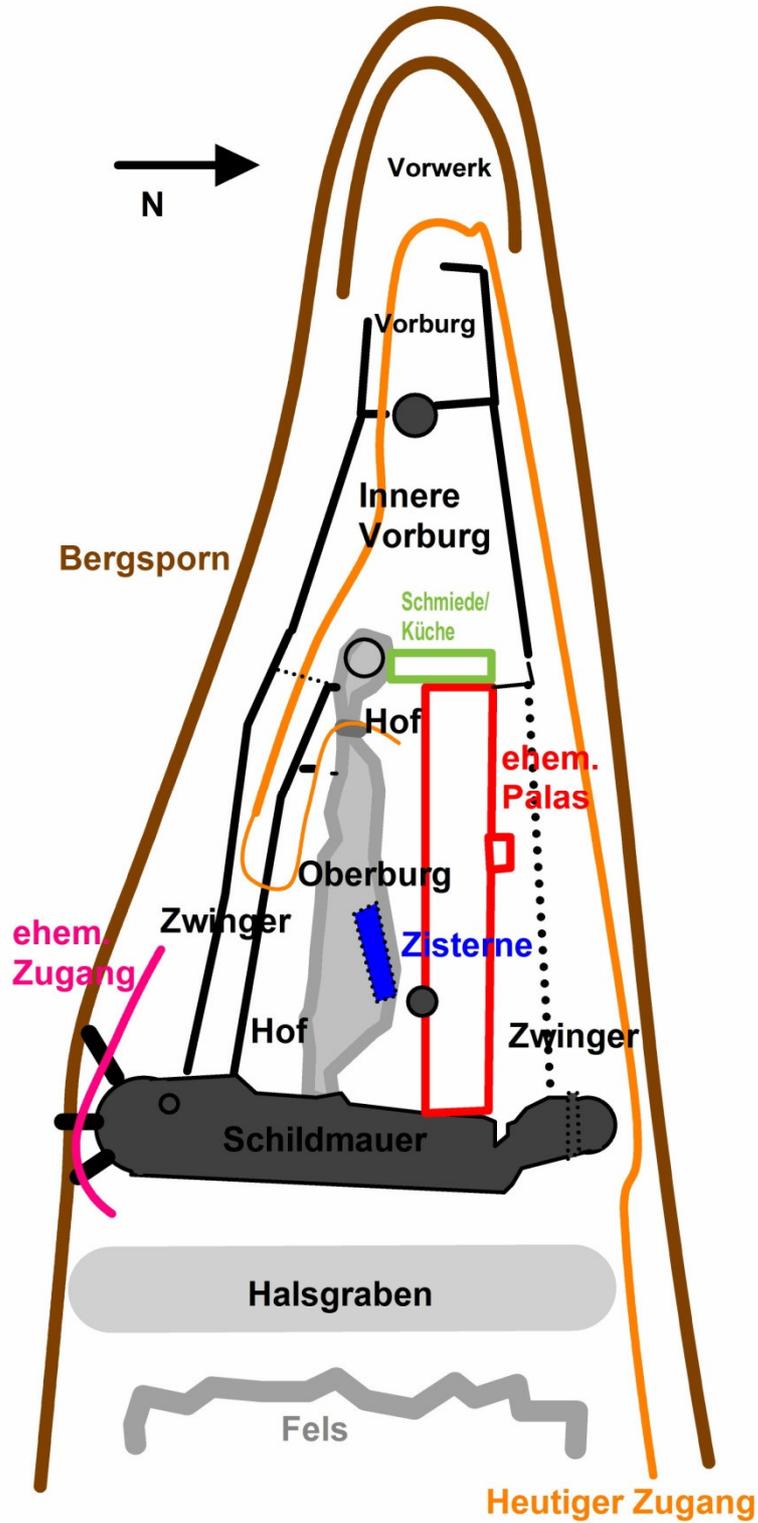
Neuscharfeneck, auch Neu-Scharfeneck genannt, ist nur für wanderfreudige Besucher geeignet. Doch der stramme Fußmarsch aus dem Modenbachtal hoch auf den nach Westen verlaufenden Bergsporn lohnt sich. Der Wanderer wird mit einer der mächtigsten Schildmauerburgen belohnt, welche sich festungsartig ausgebaut an einen Felsgrat schmiegt und diesen als Fundament nutzt. Im Gegensatz zu anderen Schildmauerburgen<sup>1</sup> wie [Amlishagen](#)<sup>2</sup>, Zwingenberg<sup>3</sup> oder [Zuzenhausen](#)<sup>4</sup> baut die Basis der Schildmauer auf einen vorhandenen Fels auf, welcher als Kern für die Mauer verwendet wurde.



*Schildmauer und Halsgraben*



## Anlagenbeschreibung



Grobe Skizze des Verfassers<sup>5</sup>

Von der Ostseite führt der heutige Zugang über den Wanderweg vorbei am Halsgraben, welcher das 150 Meter lange Burgareal vom Berg abtrennt und den Bergsporn isoliert. Auf der Sohle des Halsgrabens erhebt sich die titanische Schildmauer 20 Meter empor und überragt das Niveau der Bergseite. 58 Meter breit, an den Seiten wie Bastionen herausragend und abgerundet, imponiert diese mächtige Steinformation.

Mit 12 Metern Breite befinden sich hier fast 14.000 Kubikmeter Stein! Dabei wurde der sich in der Mitte auf dem Bergsporn verlaufende Felsgrat in der Schildmauermitte als Kern verwendet. Die Seiten wurden flügelartig mit Füllmaterial ergänzt und dieses Bauwerk dann mit sauberen Buckelquadern verkleidet. Einst befand sich auf dem heute geteerten Schildmauerdach ein überdachter Wehrgang. Das Dach kann heute noch über eine schmale Wendeltreppe auf der Südseite noch erreicht werden.

Der nördliche Teil der Mauer ist leider teilweise ruinös. Sechs Kanonenscharten mit dahinterliegenden Kasematten befinden sich innerhalb der Schildmauer. Im Innern des Südteiles sind diese Geschützkammern mit einem Gang verbunden und von dort sind auch zwei Kellerräume zu erreichen.

Früher führte der Zugang nicht um die Schildmauer herum, sondern auf der Südseite über einen zwingerartigen Torbau und durch einen Torbogen, dessen Gewände an der Basis mit Halbsäulen verziert sind. Vermutlich war hier eine Zugbrücke auf den noch vorhandenen Pfeilern installiert.

Ein weiterer Zugang führte auf der Nordseite durch einen heute durch eine Holzpforte verschlossenen Gang. Auf der Südseite sind vom Halsgraben aus zwei vermauerte Eingänge in der Schildmauer sichtbar.

Vorbei am nördlichen Zwinger führt der Weg an die Westspitze des Spornes. Hier befand sich einst ein Vorwerk auf der eingeebneten Spornspitze. Dem Tor vorgelagert war hier auch eine heute nicht mehr vorhandene Vorburg. Durch das spitzbogige Torportal, welches von einem runden Turm flankiert wird, betritt der Besucher die innere Vorburg. Reste von Gebäuden auf der Nordseite der Vorburg sowie der ehemaligen „Schmiede“ und „Küche“ direkt unter der Hauptburg sind noch erkennbar.



*Früher Torzugang auf der Südostseite*

An der Spitze des Felgrates überragt der Rest eines Rundturmes der Kernburg, welcher auf dem Fels erbaut wurde, die Vorburg. Durch ein ehemaliges Tor auf der Südseite betritt man von der Vorburg aus den südlichen Zwinger. Von hier aus erreicht man den Zugang zur Schildmauer oder die Pforte zur Kernburg. Bemerkenswert ist ein unterhalb des Rundturmes in den Fels gemeißeltes Gesicht über dem ehemaligen Tor.



*Kernburg von der Vorburg aus gesehen, unten links „Schmiede“ und „Küche“*

Die Kernburg besteht aus dem dominierenden Felsgrat, welcher einst zumindest auf der Südseite komplett mit Buckelquadern verkleidet war, und einem Hof auf der Süd- und der Nordseite. Auf der schattigen, kalten Nordseite stand – durch den Hof vom Felsgrat getrennt- der längliche Palas, dessen Treppenturm als Fundament im Hof noch erhalten ist. Ein turmartiger Anbau, heute noch ruinös erhalten, war vermutlich ein Kapellenanbau. In den Felsgrat ist eine Zisterne eingeschrotet.

Eine mittelalterliche Bebauung der einstigen Kernburg auf dem Felsgrat ist nicht mehr vorhanden. Die einstige, erste Buranlage befand sich hier oben auf diesem Felsplateau.

Von der Schildmauer aus hat man einen herrlichen Ausblick auf die [Burg Trifels](#)<sup>6</sup> und deren Satellitenburgen, sowie auf die [Ramburg](#)<sup>7</sup> gegenüber auf der anderen Talseite, welche sich weiter südlich in unmittelbarer Nachbarschaft befindet.



*Vorburg mit Turm und Spitzbogentor von Westen gesehen*



*Flankierungsturm der Vorburg von Osten gesehen*

Eine weitere imposante Felsenburg mit Vorburg und Zwingern unterhalb des Felsens ist z.B. die [Burg Fleckenstein](#)<sup>8</sup>. [Burg Drachenfels](#)<sup>9</sup> oder [Burg Wasignstein](#)<sup>10</sup> sind hingegen bizarrer anmutende, kleinere Felsenburgen.



*Südzwinger und südlicher Hof von der Vorburg aus gesehen*



## **Geschichte.**<sup>11 12 13 14 15 16</sup>

Der Name Neuscharfeneck lässt eine familiäre Seitenlinie der Scharfenberger, deren Burg neben dem Trifels steht, vermuten. 1219 erbaute diese Linie die Burg Alt-Scharfeneck im Hainbachtal. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts errichteten sie dann die Neuscharfeneck. Die Archivalien sind verwirrend, da oft nur von „Scharfeneck“ die Rede ist und nicht zugeordnet werden kann, ob die neue oder die alte Burg gemeint ist. 1382 wird die Anlage als „Nuwenburg“ erwähnt. Nach dem Aussterben der Familie Scharfeneck-Metz fällt 1416 die Burg an die Kurpfalz und an das Bistum Speyer. Ab 1469 wird die Stammburg Alt-Scharfeneck aufgegeben und in diesem Zuge die Burg Neuscharfeneck durch Kurfürst Friedrich I. festungsartig ausgebaut. Trotz der starken Befestigungen fällt die Burg mühelos 1525 den Bauern in die Hand und wird niedergebrannt. Danach wurde ab 1530 erst die titanische Schildmauer errichtet. Weitere Ausbauten folgten, die mittelalterlichen Gebäude der Kernburg auf dem Felsgrat wurden abgerissen. Die Besitzer waren nun die Herren von Löwenstein<sup>17</sup> zu Scharfeneck.



*Nördlicher Hof mit ehemaligen Palas von der Schildmauer aus gesehen*

Das Ende der Burg kam im Dreißigjährigen Krieg – 1633 wurde die Burg zerstört und ist seither Ruine. Die alte Burg wurde leider im Laufe der Jahrhunderte als Steinbruch verwendet.

### **Infos (ohne Gewähr):**

Die Zufahrt erfolgt auf der L 509 ins Modenbachtal von Osten her in Richtung Ramberg. Nach dem Ort Weyher folgt der Wanderparkplatz „Drei Buchen“. Von hier führt der beschilderte Wanderweg nach Süden (schwarzem Rechteck folgen). Gegenüber dem Parkplatz auf der Nordostseite befindet sich die Burg Meistersel. Die Burgruine ist frei zugänglich. Am Parkplatz „Drei Buchen“ befindet sich einige Meter südlich das Ramberger Waldhaus im Wald. Dort werden an Feiertagen und Wochenenden Speis und Trank angeboten.

---

<sup>1</sup> Zu Schildmauerburgen siehe auch:

Antonow, Alexander, Planung und Bau von Burgen im Südwestdeutschen Raum, Frankfurt 1993

Antonow, Alexander: Die Schildmauer bei den Burgen im Südwestdeutschen Raum im 13. und 14. Jahrhundert, Stuttgart 1974

<sup>2</sup> Siehe [www.burgen-web.de/amlishagen.htm](http://www.burgen-web.de/amlishagen.htm)

<sup>3</sup> Siehe [www.burgen-web.de/site27\\_d.htm](http://www.burgen-web.de/site27_d.htm)

<sup>4</sup> Siehe [www.burgen-web.de/site49\\_d.htm](http://www.burgen-web.de/site49_d.htm)

<sup>5</sup> Nach Plänen von Herrmann und Krahe und Besuch des Verfassers 2010

<sup>6</sup> Siehe [www.burgen-web.de/trifels.htm](http://www.burgen-web.de/trifels.htm)

<sup>7</sup> Siehe [www.burgen-web.de/ramburg.htm](http://www.burgen-web.de/ramburg.htm)

<sup>8</sup> Siehe [www.burgen-web.de/fleckenstein.htm](http://www.burgen-web.de/fleckenstein.htm)

<sup>9</sup> Siehe [www.burgen-web.de/drachenfels.htm](http://www.burgen-web.de/drachenfels.htm)

<sup>10</sup> Siehe [www.burgen-web.de/wasignstein.htm](http://www.burgen-web.de/wasignstein.htm)

<sup>11</sup> Herrmann, Walter: Auf rotem Fels, Karlsruhe 2004

<sup>12</sup> Burgen und Schlösser im Rhein-Neckar-Dreieck, Schwetzingen 2000

<sup>13</sup> Krahe, Friedrich-Wilhelm, Burgen des deutschen Mittelalter, Würzburg 1994

<sup>14</sup> Piper, Otto: Burgenkunde, München 1912

<sup>15</sup> Infos vor Ort

<sup>16</sup> Hotz, Walter: Pfalzen und Burgen der Stauferzeit, Darmstadt 1981, Seite 166

<sup>17</sup> Buchali, Frank: Lexikon der Burgen und Schlösser im Unterland, Heilbronn 2008, siehe Burg Löwenstein